

Unter Gesängen und Freudenrufen wogte die Menge durch die Straßen; die Barrikaden verschwanden; aus den Fenstern und von den Balkons wehten Tücher und um 5 Uhr boten die Boulevards <sup>1)</sup> den nämlichen Anblick dar, wie an einem großen Volksfesttage. Als der Abend anbrach gewährte die festlich erleuchtete Stadt einen zauberischen Anblick.

Da geschah es, daß gegen 10 Uhr ein Volkshaufen mit Fahnen und Fackeln singend und lärmend daberzog. Vor dem Ministerium des Auswärtigen, wo Guizot wohnte, hielt er still und forderte die Beleuchtung des Hauses. In dem Augenblicke fiel ein Schuß und verbreitete unter dem in dem Gebäude aufgestellten Militär die Meinung, es würde angegriffen. Es erfolgte plötzlich eine Salve auf die Menge und 52 stürzten todt oder verwundet zusammen. Eine unaussprechliche Wuth ergriff das Volk. Man belud eine Bahre mit Leichnamen und durchzog bei Fackelschein unter dem Rufe: „Verrath! Man tödtet uns! Zu den Waffen!“ die Straßen der Stadt. Um Mitternacht wurde die Sturmglöcke geläutet, und am Morgen des 24. Februar war ganz Paris abermals durch Barrikaden abgesperrt. Ein neuer heftiger Kampf entbrannt und auch jetzt neigte sich der Sieg auf die Seite des Volkes.

Der König machte weitere Zugeständnisse und erwählte ein anderes, noch vollstümlicheres Ministerium. Aber es war zu spät — ein verhängnißvolles Wort der neuesten Zeit! Die Aufforderungen von Seiten der neuen Minister zur Ruhe fanden kein Gehör, ihre Verheißungen keinen Glauben. Endlich, in der Hoffnung, durch seine Abdankung den Aufbruch zu beschwören, entsagte Ludwig Philipp dem Thron zu Gunsten seines Enkels, des Grafen von Paris <sup>2)</sup>. Für den noch minderjährigen Knaben — er war erst zehn Jahr alt — sollte seine Mutter, die bei der Nation beliebt war, die Regentschaft führen. Umsonst erschien die Mutter, die edle deutsche Fürstentochter aus Mecklenburg mit ihren beiden Söhnen in der Deputirtenkammer. Es war zu spät! Bewaffnete Blousenmänner drangen in den Saal und richteten unter dem Rufe: „es lebe die Republik!“ ihre Flintenläufe auf die Gruppe, welche die Herzogin und ihre Söhne umgab. Nur mit Mühe gelang es die Bedrohten der Gefahr zu entreißen: man führte sie durch eine Seitenthür aus dem lärmenden Sitzungssaale. — So blieb dem König nichts übrig, als schleunige Flucht. In einem gewöhnlichen Fiaker, nur von seiner Gemahlin begleitet, verließ er die Stadt, um den Weg nach England zu nehmen, wo er bis an seinen Tod (1850) zurückgezogen lebte. Die Herzogin von Orleans begab sich mit ihren Kindern nach Deutschland.

Unter dem wüthenden Lärm des Volkes und der radikalsten <sup>3)</sup> Depu-

<sup>1)</sup> Boulevard, französisirt aus dem deutschen Wort Bollwerk, sind die abgetragenen Wälle um die innere Stadt Paris, die in breite, prachtvolle Promenadenstraßen umgewandelt sind.

<sup>2)</sup> Ludwig Philipp, Graf von Paris, geboren 1838, war der älteste Sohn des Herzogs von Orleans und dieser der älteste Sohn des König Ludwig Philipp. Der Herzog von Orleans war vermählt mit der Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin Helene. In Folge eines Sturzes aus dem Wagen starb er bereits 1842 im 32. Lebensjahre.

<sup>3)</sup> Radikal von dem lateinischen Wort radix, die Wurzel, bezeichnet zunächst den, der eine Sache an der Wurzel oder in ihrem Grunde angreift. In der Parteisprache der Gegenwart versteht man darunter soviel wie Ultraliberal, vgl. S. 234 Anm. 3.